

Familien-Pfad durch Bergwiesen

VOGELSBERGKREIS (red). Ein neuer Familien-Pfad lockt ab Sonntag, 2. Juli, erkundungsfreudige Kinder in die Bergmähwiesen im Vogelsberg. Auf einem Rundweg von 3,8 Kilometern, 70 Höhenmetern und mit ein- einhalb bis zwei Stunden Gehzeit können Kinder sechs Aufsteller von Haselmaus, Teufelskrallen & Co. entdecken, die hier heimisch sind. Hinter einem QR-Code verstecken sich weitere spannende Informationen zu den dargestellten Motiven am Pfad. Eröffnet wird der Familien-Pfad an der Herchenhainer Höhe in Grebenhain am Sonntag, 2. Juli, von 11 bis 14 Uhr am Parkplatz Herchenhainer Höhe“ in Herchenhain. Die Besucher erwartet ab 11.30 Uhr eine kostenfreie Sonderführung des Naturschutzgroßprojekts Vogelsberg und der Abteilung Landschaftspflege des Vogelsbergkreises für Familien. Für das leibliche Wohl sorgt ein Verkaufsstand des Vogelsberger Höhenclubs. Parkplätze für Besucher finden sich auf dem „Parkplatz Bergmähwiesen“ am Ende der Rasthausstraße.

61 Pflanzenarten

Der Familien-Pfad wurde von der Nachhaltigkeitsinitiative „Nähe ist gut“ in Kooperation mit der Gemeinde Grebenhain, dem Vogelsbergkreis und dem Naturschutzgroßprojekt Vogelsberg entwickelt. Bereits im Jahr 2016 wurde in Herchenhain der neun Kilometer lange Bergmähwiesen-Pfad eingerichtet, um Besucher auf diesen wertvollen Lebensraum mit besonderer biologischer Vielfalt aufmerksam zu machen. Auf einer Fläche von 25 Quadratmetern kommen hier bis zu 61 verschiedene Pflanzenarten vor. Auf dem Familien-Pfad können Besucher eine verkürzte Runde des Bergmähwiesen-Pfads erleben, die sich in der Streckenführung ideal mit Kindern laufen lässt.



Seit 2020 bekleidet Lukas Becker in der Kirche von Bobenhausen das Amt des Küsters. Foto: Schütt-Frank

Zehn Jahre im Dienst der Kirche

BOBENHAUSEN (jsf). Lukas Becker aus Ehringshausen ist auch in Bobenhausen als Küster aktiv. Nun wurde er dort vom Dekanat Büdinger Land für seine zehn Jahre Dienst in der Evangelischen Kirche ausgezeichnet. Seit 2013 hat Becker sich kirchlich in seinem Heimatdorf engagiert und unterstützte die Kirchengemeinde als Straßenkehrer. Bereits im Folgejahr übernahm er den Job als Küstervertretung. 2020 übernahm er auch die Küsterstelle in Bobenhausen. „Als Küster ist man mitten im Gemeindeleben involviert, bereitet die Kirche für den Gottesdienst, die Taufen, Konfirmationen oder Hochzeit vor und steht auch im Kontakt mit den Familien“, erklärt der Geehrte.

Kultmotorrad mit 33 PS

Liebhaber und Fans der Yamaha SR 500 treffen sich im CVJM-Feriendorf bei Herbstein

HERBSTEIN (eck). Viele neue Freunde haben der Vogelsberg und das CVJM-Feriendorf zwischen Herbstein und Lanzenhain gefunden. Bei einem Treffen von Motorrad-Fans aus Deutschland, Österreich und Belgien, war ein Großteil der Angereisten begeistert von der Natur und der Möglichkeit ein Wochenende entweder in Zelten oder massiven Blockhäusern zu verbringen, inmitten einer Gemeinschaft von Motorrad-Fans. Motorrad und Natur, an sich ein Spannungsfeld. Doch dies galt nicht für die rund 300 Männer und Frauen, die sich eingefunden hatten.

Ein Flyer verrät den Grund des Treffens der Yamaha-Fangemeinde: „Die Straßen, unendliche Weiten. Wir schreiben das Jahr 1978. Das Geburtsjahr der SR 500, die mit ihrem 33 PS starken Eintopf unterwegs ist, um neue Welten zu erforschen, neue Menschen treffen, Gleichgesinnte zu finden. Dieses Mal geht die Reise nach Herbstein im Vogelsberg. Dort feiert die größte SR-Gemeinde den 45. Geburtstag des schönsten Einzylinders der Welt“.

Aufgrund geänderter Versicherungsbestimmungen war für deutsche Käufer die auf 27 PS gedrosselte SR 500-Version attraktiv. Wer es sich leisten konnte, der konnte die Yamaha SR 500 auch in der offenen Version mit 32 PS zulassen, musste dafür aber gewaltig Versicherung bezahlen. Der Neupreis lag damals bei 4550 Mark, wie im Gespräch mit einigen Fachleuten im CVJM-Feriendorf zu erfahren war. Einer davon war Karsten Kleinwächter aus Kreuztal im Siegerland. Aufgrund der Beliebtheit des Motorrads haben sich Interessengemeinschaften gegründet und alle fünf Jahre würden sich diese zu einer Geburtstagsfeier treffen. Kleinwächter gehört der Interessengemeinschaft (IG) Fulda an, weil seine Frau Brigitte Kiekopf aus Hünfeld stammt. Die IG Fulda veranstaltet selbst ein Treffen in der Rhön, doch für die Feier zum 45. Geburtstag reichte dort der Platz nicht aus.

Kleinwächter ist froh, dass er auf das CVJM-Feriendorf aufmerksam geworden ist. Die zentrale Lage in Deutschland ist ein weiterer Pluspunkt.



Eine lange Reihe von Yamaha SR 500 lässt die Begeisterung für dieses Motorrad erahnen.

Foto: Erich Stock



Auch als Rennversion gab es dieses Motorrad, ist vom Organisationsteam mit Kirsten Badstöber (v.l.), Thomas Marschallek, Karsten Kleinwächter und Ralf Schapdik zu erfahren. Foto: Erich Stock

Thomas Marschallek aus Berlin berichtete, dass auf dem Treffen eine SR 500-Maschine für 4200 Euro den Besitzer gewechselt habe. „Sie sieht aus wie aus dem Laden“, so Marschallek und habe weniger als 20.000 Kilometer gelaufen. Karsten Kleinwächter, der sich 1998 für 1800 D-Mark sein

Motorrad angeschafft hat, kann nicht verstehen, dass man damit nur so wenig Kilometer unterwegs ist.

Die Fans schätzen an der Maschine die Möglichkeit, dass man fast noch alles selbst reparieren kann. Klar, dass ein solches Motorrad auch für die Rennsportszene entwickelt wurde.

Doch die beiden Standardversionen seien nicht fürs Rasen gedacht, sondern um gemütlich durch die Gegend zu fahren. Das bestätigte ein Motorradfahrer, der von einer Fahrt mit einer Gruppe durch den Vogelsberg zurückkam.

Zum Organisationsteam gehören auch Kirsten Badstöber aus Bad Liebenzell und Ralf Schapdik aus Aachen, die durchaus Kurioses zu berichten haben: „Manchmal fallen Teile ab, da hilft nur Panzerband und „Töteldraht“.

Wie auf einer Leine aufgereiht, standen die Maschinen im Feriendorf in einer langen Reihe. Und wer genau hinschaut, erkennt, dass durch Umbauten manche Maschine aufgewertet wurde. Beispielsweise durch einen Wasserkühler oder einen anderen Motor, der inzwischen unter dem Fahrzeugtank werkelt.

Bereits am Freitag trafen die ersten Motorradfans ein und bis Sonntagmittag blieb dann genügend Zeit, zum Fachsimpeln oder einfach zum Relaxen. In der Hoffnung, dass alle in fünf Jahren beim 50. Geburtstag wieder dabei sein können, wurde der Heimweg, der bis zu 500 Kilometer lang war, angetreten.

Eine Wiederholung ist wahrscheinlich

Erster Dorfflohmarkt in Nieder-Moos ist ein voller Erfolg / 40 Anbieter verteilen sich auf die ganze Ortschaft

NIEDER-MOOS (eck). Sicherlich eine Wiederholung wird es vom Dorfflohmarkt in Nieder-Moos geben, denn die erste Auflage erwies sich als Erfolgsstory. 40 Anbieter verteilt über das ganze Dorf an 28 Plätzen zeigten, dass die Nieder-Moser hinter der Idee vom Dorfflohmarkt standen.

Dabei konnten es potenzielle Kunden nicht abwarten, bis um 11 Uhr offizieller Kaufbeginn war. Schon kurz nach halb acht, praktisch beim Aufbau beziehungsweise Präsentation der Waren hatten sich erste Käufer eingestellt, damit sie noch die große Auswahl hatten. Nach dem offiziellen Beginn waren die

Neugierigen dann zahlreich im Ort unterwegs, wurde an einem Stand berichtet. Nachmittags und zur Kaffeezeit wurde es dann sichtlich ruhiger.

Beim Gespräch an einem Stand wurde aber deutlich, dass das Geld bei den Leuten nicht mehr so locker sitze. Viele würden nur schauen und dann zur nächsten Station weitergehen. Ganz so schlecht lief es an einem anderen Stand aber nicht, schon um neun Uhr herum sei der erste Verkauf getätigt worden. „Was überhaupt nicht geht, sind Babysachen“, erzählte das Verkaufs-Trio allerdings.

Verständlich war aber, dass die Flohmarktbesucher nicht gleich kauften, son-

dern sich erst einmal umfassend über das Angebot informieren wollten. Wobei umfassend wohl keinem wirklich gelang, denn an den vielen Ständen sich einen Überblick zu verschaffen, war einfach unmöglich, und doch fand sich das eine oder andere, was man zu Hause noch gut gebrauchen konnte. Interessant war es, die Verkaufsgespräche zu verfolgen, zu schauen, was sich die Flohmarktbesucher gekauft hatten und was so mancher mit nach Hause schleppten.

Im Vorteil waren da die Anbieter, wo sich Stand an Stand reihte beziehungsweise diese dicht beieinanderstanden. Gleich zwei Ehepaare boten nicht mehr

benötigten Dinge an und hatten schon früh einiges verkauft: Mixer, Bügeleisen, Langspielplatten, Armbanduhren, Wäscheständer und Bohnenschneider wechselten hier den Besitzer. Gerne hätten sie auch noch ein komplettes 40-teiliges Kaffeegeschirr für zwölf Personen verkauft, übrigens in rot. Doch dafür fand sich kein neuer Liebhaber aber für eine Tupperware-Butterdose. „Sie ist noch wie neu“, so die sichtlich zufriedene Käuferin.

Da das Geschehen ruhiger geworden ist, bleibt noch Zeit für ein Schwätzchen. Das Verkäufer-Quartett hat sich den Kaffee selbst gekocht, der Kuchen wurde bei der Feuerwehr gekauft, denn für diese war der Erlös gedacht.

Zu der Gruppe kommt auch Petra Eirich, von der die Idee für den Dorfflohmarkt stammt. Sie verwies darauf, dass an diesem Tag nicht der finanzielle Ertrag im Mittelpunkt gestanden habe, sondern dass es das Ziel gewesen sei, dass die Nieder-Mooser Dorfgemeinschaft wieder etwas gemeinsam unternehme. Schnell habe festgestanden, dass die Feuerwehr, die praktisch alle Aktivitäten im Ort unterstütze, Nutznießer dieser Veranstaltung sein sollten. Deshalb sei sie dankbar, dass viele Kuchen gespendet wurden. Bei den zwei Besprechungen im Vorfeld habe sie gemerkt, dass sich die Dorfgemeinschaft auf den Flohmarkt freue und diese Freude sei auch den ganzen Tag über erkennbar gewesen.



Der erste Dorfflohmarkt in Nieder-Moos war ein Erfolg und es wird sicherlich eine Wiederholung geben. Foto: Erich Stock